

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM, 90 Pf., in Altensteig 12 RM, 46 Pf. Anzeigerpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 80 Pf., die 2spaltige 1 RM, 80 Pf., Mindestbetrag eines Auftrags 1 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Bezahlung vorweg ist der Rabatt unbillig.

Nr. 139.

Altensteig, Samstag den 18. Juni.

Jahrgang 1921.

## Der Doppeltgänger

Ist der Titel eines hochinteressanten Romans von G. Hill, den wir in der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen.

Bestellungen auf unsere Zeitung für das neue Quartal wollen rechtzeitig gemacht werden!

## Zur Lage.

In der Nacht auf den 10. Juni ist in München der Landtagsabgeordnete Gareis, der Führer der Fraktion der unabhängigen Sozialisten, mitschuldig erschossen worden. Beweggründe und Urheber dieser schändlichen wie dummen Tat sind noch in völliges Dunkel gehüllt. Biersack dachte man an einen politischen Mord; auch von der Möglichkeit eines Racheaktes wurde gesprochen, weil Gareis durch Anzeigen bei der französischen Ueberwachungskommission manche Leute in Verlegenheit gebracht hatte. Andere wollten wissen, es handle sich um eine Eifersüchtigkeit. Die von der bayerischen Regierung sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch kein Ergebnis gehabt. Obgleich also keinerlei Anhaltspunkte über die Beurteilung der Untat vorliegen, haben aber doch die sozialistischen Parteien, wie es scheint, auf Berliner Anregung hin, den „Generalstreik“ für drei Tage, vom 11. bis 13. Juni, beschlossen unter dem Leitwort: Sturz der bayerischen Regierung, Freilassung aller Angeklagten im mitteldeutschen Aufstehungsprozess und Abschaffung der Sondergerichte. Diese Verquickung hochpolitischer Ziele mit einer noch gar nicht ausgeheilten Einzelbegebenheit erwies sich als ein ganz verfehlter Akt. Die weitaus größte Zahl der Arbeiter in Bayern und selbst in Berlin, wo die Radikalen sich diese Gelegenheit zu einer politischen Kundgebung natürlich nicht entgehen ließen, beteiligte sich gar nicht am Streik, sondern ging ruhig der Arbeit nach. Wohin käme man auch, wenn bei jeder Verurteilung eines Einzelnen gleich das ganze Reichsgefüge einer Druckpresse ausgeleert werden sollte! Als neulich auf den Herzog Albrecht von Württemberg ein Anschlag gemacht wurde, der nicht minder schändlich war als der auf Gareis, da sprach man den Wächern aus über den feigen Mörder und überließ den Fall dem Staatsanwalt. Das war das Richtige. Die Bürgerschaft Münchens ließ sich durch die Ereignisse auch nicht aus der Ruhe bringen und als Antwort auf den Generalstreik brachte sie ohne viel Rumor an dem gerade auf jene Zeit fallenden Kinderfesttag eine halbe Million Mark für die Armen Münchens auf.

Im Reichstag wird der Fall Gareis auch noch zur Sprache kommen, hoffentlich haben sich aber bis dahin die Gemüter wieder beruhigt und wird die Angelegenheit rein sachlich behandelt. Bis jetzt sind die Verhandlungen im Reichstag, der nach 10tägiger Pause am 14. Juni wieder zusammentrat, in außerordentlichem Maße verlaufen. Am 15. Juni mußte in Sausch und Bogen auf Grund des Ultimatums ein demütigender Zusatz zum Reichswehrgesetz — an diesem Tag war die feindliche Frist abgelaufen — angenommen werden: daß die Reichswehr nachträglich von 100 000 auf 96 000 Mann zu vermindern ist, indem die 4000 Offiziere und Beamte in die vom Friedensvertrag festgesetzte Mannschafszahl nunmehr einzurechnen sind. Es müssen also 4000 Reichswehrsoldaten entlassen und selbstverständlich entsprechend entschädigt werden, was wieder ein schönes Stück Geld kostet und 4000 Entworbene — oder umwältige Staatsangestellte. Ferner ist es künftig verboten, in die Reichswehr Leute auf Probe einzustellen; wer das Handgeld hat, bleibt Soldat, ob er taugt oder nicht. Alles von wegen des Ultimatums. Außerdem hat der Reichstag das Gesetz über die Enterefassung für 1921 in zweiter Lesung mit Ausnahme der Hauptparagrafen angenommen. Ueber den Artikel wurde indessen nachträglich unter den bürgerlichen Parteien eine Einigung erzielt, so daß in dritter Lesung das Gesetz auch mit dem Artikel 1 gesichert war, der in seiner neuen Fassung bestimmt, daß von der Ente 2 1/2 (statt 3 Millionen) Tonnen Getreide im Anlagungsverfahren zu erfassen sind.

Dem Ultimatum haben wir auch eine neue schmerzliche Ueberraschung zu verdanken. Der Botschafter in Paris hat — wohl auf Veranlassung des Herrn Generals Rollet in Berlin und vor weiß weicher Angeber — gefunden, daß Deutschland mehr Flugzeuge baue, als ihm erlaubt sei, d. h. es sind ihm gar keine erlaubt. Zum Zeichen der neuen „Berühmung“ verfügt also besagter Rat, daß sofort sämtliche Maschinen der ehemaligen Kriegsluftzeuge und ein Viertel der Verkehrsflugzeuge, die in Deutschland zu finden sind, weggenommen sind und die anderen drei Viertel mit dem Siegel des berühmten Briand'schen Gerichtsvollziehers versehen werden. Die Reichsregierung hat scheinunglos im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, daß keine Flugzeuge mehr gebaut noch eingeführt werden dürfen. O Land, das einen Juppel ein gebat! Was würde er sagen, wenn er wüßte, daß seine stolzen Segler der Lüfte in Italien elendiglich zugrunde gingen und der gewaltige „Nordstern“ den Pariser Gassen zum Vergnügen dienen muß! Die Annahme des Londoner Ultimatums am 10. Mai hält aber die Franzosen nicht ab, ihre „Sanktionen“ munter weiter zu betreiben. Mit sichtlichem Behagen meldete der Pariser „Matin“, daß die Rheinzollsperrung der Rasse der Verbündeten das hübsche Sämmchen von 170 Millionen Franken (etwa 950 Millionen Papiermark) im ersten Monat eingebracht habe und daß die französischen Schnapsfabriken ausgezeichnete Geschäfte machen. Von einer Entzerrung der Beziehungen aus den Nachbarn ist natürlich auch keine Rede, sie richten sich vielmehr dort recht hässlich ein. Der belgische Kriegsminister hat den Offizieren und Unteroffizieren des belgischen Besatzungsteils erlaubt, ihre Familien nachkommen zu lassen. Da braucht man natürlich wieder viele neue Wohnungen und die Bequemlichkeit der Fremden wird uns Millionen kosten. Daß wir wieder in das Ultimatum hineingeschädert worden sind, wie seinerzeit in den Wasserfallstand und in den Friedensvertrag, das wird jetzt wohl jedem zur Gewißheit werden.

Man hat viel Aufhebens davon gemacht, daß der französische Wiederaufbauminister Loucheur sich herbeigelassen hat, mit dem deutschen Wiederaufbauminister Rathenau am 11. und 12. Juni in Wiesbaden einige Stunden über die deutschen Wiederaufbaueinstellungen sich zu unterhalten. Die Pariser Blätter sprachen schon eine Woche vorher von dem Ereignis, in Berlin zog man es noch am 11. Juni in Abrede; man wollte die Sache nicht wissen lassen und man hat wohl Grund gehabt. Nicht so sehr deshalb, weil in der Besprechung, wie sich zeigte, eigentlich nichts ausgemacht wurde, es sei denn der Plan, daß die französische und die deutsche Industrie „zusammenarbeiten“ sollten, wobei Loucheur, der ja seit einigen Jahren auch Großindustrieller von Kriegs- und Reparationsgewinnun Gnaben geworden ist, den Hintergedanken hatte, für Frankreich die Fällung des deutschen Wirtschaftslebens heranzuschlagen. Aber daß man in England nicht gut zu einem wirtschaftlichen Einvernehmen, französisch „Entente“ geheißen, zwischen Frankreich und Deutschland ist, und daß uns eine solche Entente die Engländer auf den Hals laden würde, das war mit den Händen zu greifen. Den Franzosen war es aber gerade darum zu tun, uns in einen Gegensatz zu England zu bringen. Frankreich wollte den Engländern zu verstehen geben, daß es sich durch ein Einvernehmen mit Deutschland in eine für England gefährliche Festlandspolitik einzugliedern vermöge; man täte daher in London gut daran, das englisch-französische Einvernehmen nicht länger durch Halsstarrigkeit in der oberstleischen Angelegenheit auf Spiel zu setzen. Es lag Loucheur sicherlich nichts daran, über den Wiederaufbau mit Rathenau ins Reine zu kommen; was Frankreich haben will, kann es jederzeit durch das Ultimatum und Sanktionen erreichen. Aber die französische Politik will England reizen, indem sie es an seiner empfindlichsten Stelle packt, dem Reich. Geschickt wird dann Deutschland vorgeschoben, wie denn die Pariser Pressen immer wieder versichert hat, die Wiesbadener Besprechung sei nur auf wiederholtes Ansuchen Rathenaus zustande gekommen.

Würde nun die deutsch-französische Industrie-Verbindung Tatsache werden, so könnte Briand hoffen, zwei Fliegen mit einem Schlag gekloppt zu haben. In England ist man von der Wiesbadener Zusammenkunft aus im all-

gemeinsten berührt gewesen; die Aufmerksamkeit wurde durch die Pariser Presse ja schon acht Tage vorher mit gutgepielter Schadenfreude darauf hingelenkt. Mit einem Mal wurde in Ober-Ostpreußen der Befehl gegeben, daß die Zurückdrängung der polnischen Banden, zu der der englische General Henniker zwei Tage vorher unbeschränkte Handlungsfreiheit vom englischen Kriegssamt erhalten hatte und die schon im besten Zuge war, eingestellt werde. Die englischen Truppen wurden teilweise zurückgezogen und zugleich rückten die Polen wieder vor. Das geschah, obgleich soeben ein englisches Blatt, der „Manchester Guardian“, die erbärmlichen Nachenschaften der französischen Generale Le Rond, Gratier und Cypus schonungslos gebrandmarkt hatte. Dem General Höfer wurde das zweite Ultimatum gestellt, sich unverzüglich zurückzuziehen und namentlich den bekannten Annaberg zu räumen, von dem aus die polnischen Aufständischen die deutsche Stadt Grewitz beschossen hatten und der dann vom Selbstmord erstarrt worden war. Das Ultimatum wurde durch den englischen und den französischen Gesandten in Berlin nachdrücklich unterstützt. Für den Rückzug der englischen Truppen gebrauchte man in London die Ausrede, die Polen haben die „rückwärtigen Verbindungen“ der Engländer bedroht. Als ob General Höfer, der seinerzeit den Feldmarschall Mackensen bei Tarnoborze aus der russischen Umklammerung herausgehauen hat, nicht leichtlich die „rückwärtigen Verbindungen“ hätte sichern können, wenn die Engländer, Franzosen und Italiener gegen die polnischen Banden dazu nicht imstande gewesen wären! Es ist ein freies Spiel, das die Politik der eifersüchtigen Verbündeten mit Deutschland treibt, ein Skandal, wie ihn die Welt noch nicht leicht gesehen hat. Es kümmert den Verband nicht, ob Hunderttausende Deutscher dabei wahrhaft gemartert werden. Der Protest, den die Reichsregierung deswegen nach London, Paris und Rom gerichtet hat, ist die Portuloten nicht wert. Und diese Suppe hat uns die französische „Freundlichkeit“ eingebracht, vergessen wir das nicht!

Brutaler ist auch in Römerzeiten mit den Völkern und Völkern der Welt nicht umgesprungen worden, als es jetzt geschieht, nachdem Deutschland wehrlos geworden ist. Bedarf es noch eines Beweises, daß nur die Stärke Deutschlands die heutigen „Siegerratten“ bisher verhindert hat, ihren herkömmlichen rücksichtslosen Herrschaftsgelüsten die Zügel schreyen zu lassen; daß es dieses Deutschland war, das den Weltfrieden erhalten und die kleineren Staaten vor dem Schicksal bewahrt hat, dem sie nun, einer nach dem andern, nach Deutschlands Sturz bestimmt zu sein scheinen? Die Londoner „Times“ wußte dieser Tage zu melden, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, trage sich mit dem Gedanken, die Welt mit England zu teilen. Die Vereinigten Staaten nehmen das Stille Weltmeer, Großbritannien soll den Atlantischen Ozean bekommen. Um den Preis würden die Vereinigten Staaten den Vertrag von Versailles hehätigen. Und doch auf ein Bündnis mit Japan verzichten. Nehmen wir einmal an, daß Harding seine Politik wirklich in der Richtung einstellen wollte, wie die „Times“ behauptet. Man wird dann zugeben, daß der Vorschlag für England so viel Vorteilhaftes brächte, daß man fast glauben könnte, der Gedanke wäre in einem britischen Kopf geboren worden. Großbritannien, das jetzt in Schwierigkeiten schwerster Art steckt, würde der großen Sorge des Flotten- und Heeresweltaufs mit den Vereinigten Staaten überhoben; es könnte wieder größere Aufmerksamkeit dem europäischen Festland zuwenden, wo sein Einfluß von Frankreich schon bedenklich zurückgedrängt ist. Es könnte vor allem, vielleicht noch rechtzeitig, einer furchtbaren Gefahr begegnen, die in Vorderasien immer drohender sich erhebt. Die Erhebung der Nationaltürken in Angora, die durch den Friedensvertrag von Sevres Englands Todfeinde geworden sind, hat zum Ziel, der englischen Herrschaft in Asien den Todesstoß zu versetzen. Mustafa Kemal Pascha hat mit Moskau und Afghanistan ein Schutz- und Trugbündnis geschlossen; auf die muhammedanische Welt, die Araber und Berber eingeschlossen, glaubt er wohl mit Recht zählen zu dürfen, wenn der Stein einmal ins Rollen gebracht ist. Die Griechen, die die angenehme Rolle haben, die Geschäfte Englands in Kleinasien zu besorgen, sind wiederholt von den Türken erschlagen worden und werden



weiter geschlagen werden, zumal wenn es richtig ist, daß 50 000 Russen zur Unterstützung der Türken im Anmarsch sind. Den Franzosen fällt es aber nicht ein, sich für England die Finger zu verbrennen; das kleinige Sibirien, das sie sich von den Engländern aufschwappen lassen, hängt ihnen schon zum Hals heraus. Wird den bebrängten Griechen nicht bald Hilfe gebracht, so sind diese verloren. England zaudert aber wohlweislich, den offenen Kampf gegen die Türken zu beginnen, der doch unvermeidbar ist, nachdem der Anschlag des englischen Inders Mustafa Saifir, Kemal Pascha zu ermorden und das Angora-Parlament in die Luft zu sprengen, mißglückt ist. Saifir wurde entlarvt im wahren Sinn des Wortes, denn er führte neben vielen Mordwerkzeugen, Dynamit, Geld usw. auch verschiedene falsche Bärte mit sich. In seinen Koffern fanden sich aber auch Papiere, deren Veröffentlichung der englischen Regierung ebenso unangenehm ist wie die Öffnung des Londoner Geheimarchivs über den Weltkrieg. Kemal ließ den indischen Agenten um einen Kopf kürzer machen und wird wohl dafür sorgen, daß die Saifir-Geschichte in Indien bekannt wird.

Wenn nun aber England wirklich den Türken den Krieg erklären wollte, so würde ein Kampf entseht, der die Länder vom Negaischen Meer bis Kaschmir in Aufruhr bringen könnte, doppelt gefährlich durch den Rückhalt des Bolschewismus, der, hauptsächlich von dem daß der asiatischen Völker gegen England lebend, nun in sein eigentliches Element käme. Davor schreckt England zurück und darum will es den Griechen nur mit einigen Schiffen, Waffen, Munition, Lebensmitteln, einigen Offizieren und — mit Geld beibringen. Wie weit das nützt, wird man sehen. Um die Auseinandersetzung mit dem Islam wird England, trotzdem es die Araber auf seine Seite gezogen zu haben glaubte — die es aber durch die Errichtung des jüdischen Staats Palästina auch schon wieder gegen sich hat —, nicht herumkommen; der Funke des Aufruhrs treibt schon in den Völkern Vorderasiens. Unter solchen Umständen erscheint die Aufhebung der Spannung nach Amerika hin, die tatsächlich besteht und eine Zeitlang sehr stark war, für Großbritannien jetzt erwünscht. Später wird man dann weiter sehen.

### Neues vom Tage.

#### Vom Reichsrat.

**Berlin, 17. Juni.** Der Reichsrat hat trotz des Widerspruches des Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums beschloffen, die Reichszuschüsse für die Reisen in Stuttgart, Frankfurt a. M. und Breslau von 7 1/2 auf 17 Millionen Mark zu erhöhen. Er nahm jedoch das neue Brauwettmonopolgesetz an, das die Heftliterarinnahme von 800 auf 4000 Mark erhöht und stellte die Bestimmung, die der Regierungsentwurf beistimmen wollte, wieder her, daß auch die Verarbeitung von sogenanntem Edelbranntwein nur der Monopolverwaltung zusteht.

#### Zenerungszulage der Reichstagsabgeordneten?

**Berlin, 17. Juni.** Wie verlautet, wird der Reichstag die Anwesenheitsgelder der Abgeordneten (1500 M. monatlich) um 70 Prozent erhöhen.

#### Bayerische Beschwerde in Karlsruhe.

**München, 17. Juni.** Die bayerische Staatsregierung ist wegen des am 13. Juni in Nummer 131 der „Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger“ veröffentlichten Artikels „Generalstreik in Bayern“ bei der badischen Regierung vorstellig geworden. Das Staatsministerium des Innern hat die Befehlsgewalt für die Ergreifung des Mordes des Abg. Gareis von 10 000 M. auf 30 000 M. erhöht.

#### Der neue Presseschei.

**Berlin, 17. Juni.** Die Reichsregierung wird dem Reichspräsidenten die Ernennung des früheren Schriftleiters der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Oskar Müller, zum Presseschei vorschlagen.

#### Vernichtung deutscher Tauchboote.

**Paris, 17. Juni.** Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Toulon sind von den 30 ehemals deutschen Unterseebooten, die dort stationiert sind, 6 zerstört worden. 11 hat die französische Regierung in den Dienst ihrer Flotte genommen und umgebaut, 13 weitere sollen noch vernichtet werden.

#### Wichtige Reise Curzon.

**Paris, 17. Juni.** Der englische Minister des Auswärtigen, Curzon, wird heute in Paris eintreffen, um über die erste Lage in Kleinasien mit Briand zu beraten. Es wird vermutet, daß Curzon versuchen wird, die Mitwirkung Frankreichs und Italiens in irgendeiner Form herbeizuführen. In Verbindung damit wird wahrscheinlich auch die oberösterreichische Frage zur Sprache kommen.

#### Der Krieg in Kleinasien.

**London, 17. Juni.** Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist die neue griechische Offensive gegen die Türken um einige Wochen verschoben worden.

#### England will mit den Türken verhandeln.

**Paris, 17. Juni.** Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die englische Regierung den Botschafter von Kuba-Amaro, General Townshend, dazu bestimmt, sich sofort nach Angora zu begeben. Townshend wurde bekanntlich im Weltkrieg mit 15 000 Mann in Mesopotamien von den Türken unter Golt Pascha gefangen genommen.)

**Helsingfors, 17. Juni.** Auf dem Kongress der dritten Internationale in Moskau erklärte Trotzki, daß neue große Kriege bevorstehen. Es sei das Gebot der Kommunisten, die bürgerlichen Staaten gegeneinander aufzuheben.

**Rom, 17. Juni.** Laut „Tribuna“ hat Russland in dem Bündnisvertrag mit der türkischen Regierung in Angora auf jeden Anspruch auf Konstantinopel verzichtet und sich verpflichtet, bei der Vertreibung der Entente von den Meerengen mitzuwirken. Die türkische Regierung hat alle Verträge mit den europäischen Staaten gekündigt und beansprucht in Europa ganz Thrakien.

**London, 16. Juni.** Reuters erklärt, bis jetzt habe im Kriegsministerium keine Bestätigung der Blättermeldung vorgelegen, daß englische Soldaten in Oberösterreich getötet oder verwundet worden seien.

### Rathenau über den Wiederaufbau.

**Berlin, 17. Juni.** Der Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Rathenau, legte gestern im Ausschuss des Reichswirtschaftsrats die Grundsätze der Aufgaben dar, die sich an den Wiederaufbau Frankreichs knüpfen. Die Frage bei den Sachleistungen wird eine große, vielleicht die größte Rolle spielen. Es muß ein Maßstab gefunden werden, der Preisfestsetzungen in gerechter Weise ermöglicht, damit die französische Industrie sich nicht beschweren kann, daß Deutschlands Leistungen erheblich teurer sind, als sie in Frankreich sein würden. Die Arbeitsleistungen werden verhältnismäßig zurücktreten. Es wird kaum möglich sein, hunderttausende von Arbeitern nach Frankreich zu senden. Bei den Beratungen in Wiesbaden seien auf beiden Seiten die Schwierigkeiten anerkannt worden, die auf Seiten der Gegenpartei bestehen. Er habe die volle Sachlichkeit empfunden, mit der Loucheur die Interessen seines Landes vertritt. Was die deutsche Seite anlangt, so wird es sich um die Schaffung eines Organismus handeln, der in großem Umfang in der Lage ist, Aufträge von Frankreich entgegenzunehmen und sie auf deutscher Seite der Bearbeitung zuzuführen. Ferner wird in Deutschland eine Organisation geschaffen werden müssen, die den berechtigten Ansprüchen genügt, die einerseits von den verschiedenen Landesstellen auf Mitbeteiligung, andererseits von den verschiedenen Berufsständen gestellt werden. Die Aufgabe des Wiederaufbaus sei noch nicht gesichert. Man könne nicht einseitig Frankreich ausbauen, ohne daß Frankreich es wolle, und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Begegnung durch Fortsetzung der Beziehungen zur Auffindung einer Lösung führen werde. Gelingen das und könnten die Lasten des Ultimatus dadurch Deutschland einigermaßen tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen verwandelt werden, so liege nicht mehr allein eine wirtschaftliche Aufgabe der Konkurrenzwirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum erstenmal eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

### Die Umlage in der Getreidewirtschaft

Der Reichstag hat am Donnerstag in zweiter Lesung das Gesetz des Umlageverfahrens in der Getreidewirtschaft angenommen. Abgelehnt wurde zu allgemeiner Uebertragung der Grundsteuer Artikel 1. Dieser Artikel bestimmte nach der Fassung des volkswirtschaftlichen Ausschusses, daß von der Ernte 3 Millionen Tonnen Getreide durch Umlage erfasst werden sollen. In der Vollziehung war ein Antrag der Rechten, die Zwangswirtschaft ganz aufzuheben, abgelehnt worden, ebenso ein Antrag der Linken, die volle Zwangswirtschaft beizubehalten, sowie ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten, die Umlage auf 4 1/2 Millionen Tonnen zu erhöhen. Mit 214 gegen 126 Stimmen wurde dagegen ein Abänderungsantrag des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten angenommen, die Umlagemenge auf 2 1/2 Millionen Tonnen festzusetzen. Damit schien das Gesetz gesichert. In der Gesamtabstimmung über den Artikel 1 ergab sich aber überraschenderweise eine starke Mehrheit gegen den Artikel; es wurden 189 Stimmen dagegen und nur 145 dafür abgegeben. Die Deutschnationalen hatten gegen das Umlageverfahren als solches gestimmt, während sie vorher der Herabminderung des Umlagebetrags zugestimmt hatten. Auf der Linken wurde nun erwartet, daß Reichsminister Dr. Hermes den ganzen Entwurf zurückziehen und sein Amt niederlegen werde. Hermes blieb aber ruhig auf seinem Stuhl sitzen; er mußte, es war noch nicht aller Tage Abend. Erst wollte er über die weiteren 50 Paragraphen des Entwurfs abstimmen lassen und wenn von diesen auch nur einer, oder nur die Uebersticht angenommen wurde, so mußte dem Gesetz nach der Geschäftsordnung die dritte Lesung offen stehen, und damit war die Lage gerettet. Sämtliche 50 Paragraphen des Gesetzes gingen denn auch glatt durch. Reichstagspräsident Löbe ließ nun eine Pause eintreten, nach der mit der dritten Lesung begonnen werden sollte. Diese Pause wurde dazu benutzt, zwischen den bürgerlichen Parteien einen Vergleich zustande zu bringen. Die Deutschnationalen wollten schließlich lieber das Umlageverfahren schlucken, als den Reichsernährungsminister Hermes opfern, und sie gingen auf den Abänderungsantrag (2 1/2 Millionen Tonnen) ein. Die anderen bürgerlichen Parteien waren dagegen bereit, die ersten Ablieferungstermine statt auf 15. August auf Oktober und Dezember hinauszurücken, und sie kamen damit einem Antrag Herzog (Deutschnational), der in zweiter Lesung abgelehnt worden war, entgegen. Auf Grund dieser Vereinbarung wurde dann das Gesetz in dritter Lesung und in der Gesamtabstimmung von allen bürgerlichen

Parteien gegen die drei sozialistischen Parteien angenommen. Vom Oktober bzw. November d. J. an werden also von der Inlandsenernte 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide nach bestimmten Grundsätzen auf die landwirtschaftlichen Betriebe zur Zwangsablieferung zu einem bestimmten Abnahmepreis umgelegt. Was darüber hinausgeht, bleibt dem Landwirt zur freien Verfügung vorbehalten, jedoch darf kein Getreide ins Ausland ausgeführt werden. Das Umlageverfahren soll aber kein Dauerzustand, sondern der Uebergang zur freien Wirtschaft sein.

Aus der Sitzung des Reichstags ist noch eine Mitteilung des Ministers Hermes bemerkenswert, wonach die Kosten der Reichsgetreidebestelle 85 Millionen Mark jährlich betragen. Gegenüber einer Behauptung des Abg. Herz (Unabh.), daß mit Wissen des Ministers 835 210 Tonnen Hülsenfrüchte aus Ostpreußen ins Ausland ausgeführt worden seien, stellte der Minister fest, daß allerdings 835,2 Tonnen, also der tausendste Teil, aus Ostpreußen verkauft wurde, aber nicht ins Ausland, sondern nach Memel und Danzig. Abg. Herz gab darauf zu, daß er das Komma übersehen habe.

### Reichstag.

#### Berlin, 17. Juni.

Interpellation der Unabhängigen wegen der Ermordung des bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis.

Abg. Unterkirchner (Unabh.): Es handelt sich nicht um die Tat eines einzelnen, sondern um die Bekundung eines politischen Systems. Gareis wußte zu viel. Er hat alle Mächtschranken ausgedehnt, die mit der bayerischen Königsparthei zusammenhängen. Er war ein Gegner des Abg. Helm und vor allem der Verfassungsmäßigkeit, die der Abg. Helm gegenüber Frankreich hegte. Dasselbe Bayern, das jeden Deutschen als Ausländer behandelt, ist als Hort für die Ludendorff und Erhardt geworden, die Feinde der Republik. Die Arbeiterbewegung wird niederschalten. Uebergriffe und Mordanschläge sind an der Tagesordnung. Der Täter wird nie gefunden. Auch den Mörder von Gareis wird man nicht finden. Redner greift die Regierung Kahr und den Münchener Polizeipräsidenten Pöschner auf das schärfste an. Die bayerische Arbeiterpartei hat sich gegen Buchner erhoben, zumal er auch in gefehldränger Weise die Teilnahme am Trauerzug verboten hat. Als Redner davon spricht, daß man in Bayern erst 5000 Kommunisten erschließen sollte, da sie keine Deutschen seien und kalt gemacht werden müßten, ruft Abg. Mittelmann (D. Sp.): Da haben Sie recht! — Sofort springen mehrere kommunistische Abg., darunter der Abg. Barth auf ihn los und greifen ihn unter Beschrei tätlich an. Es entsteht eine wilde Szene. Mehrere Abg. bringen dazwischen, ohne Ruhe stiften zu können. Die weiblichen Abg. Frau Behm und Frau Kares bemühen sich, die Streitenden auseinanderzubringen.

Präsident Löbe verläßt seinen Sitz und die Sitzung ist damit aufgehoben. — Die erregten Szenen gehen auch nach Schluß der Sitzung weiter. — Schluß gegen 3 Uhr.

Präsident Löbe teilt um 3.10 Uhr mit, daß er die Sitzung noch nicht wieder eröffnen wolle, um 3.15 Uhr werde er den Aelterenausschuss zur Feststellung des Tatbestands zusammentreten lassen.

M. B. Berlin, 17. Juni. Um 5.20 Uhr Nachmittags setzte der Reichstag seine Beratungen fort.

### Aus Stadt und Land.

#### Montag, 18. Juni 1921.

\* Zur gest. Beachtung. In der heutigen Ausgabe unserer Blätter beginnen wir den hochinteressanten Roman: „Der Doppelgänger“ von H. P. A., worauf wir besonders aufmerksam machen.

Essent wurde der Notar/Steuerkontrollant B. Suerle beim Finanzamt M. a. n. g. e. n. (von Hummel) zum Obersteuereinsichtler dort.

\* Besetzt wurden je auf Ansuchen als Zollinspektoren zu dem Hauptzollamt Rulmünchen der Zollinspektor W. W. t. a. l. e. r, Vorsteher des Zollamts G. o. l. m.; als Vorsteher des Zollamts in Freudenstadt der Steuerinspektor R. i. c. h. t. e. r. bei dem Finanzamt in G. o. l. m. der Steuerinspektor W. d. m. o. i. t. bei dem Finanzamt in G. o. l. m.; als die Zollinspektoren Freudenstadt der Steuerinspektor S. t. r. o. m. e. r. bei dem Finanzamt in G. o. l. m.; als die Zollinspektoren Freudenstadt der Steuerinspektor S. t. r. o. m. e. r. bei dem Finanzamt in G. o. l. m.; als die Zollinspektoren Freudenstadt der Steuerinspektor S. t. r. o. m. e. r. bei dem Finanzamt in G. o. l. m.

— In den 37 wirtl. Rettungsanstalten waren am 31. Mai 877 Knaben und 791 Mädchen untergebracht, 10 Rettungsanstalten waren nicht belegt bzw. aufgehoben, nämlich Schönau, Fürsorgeheim Heidenheim, Korntal I und II, Lichtstern, Tempelhof, Tullingen, Donzdorf, Ellwangen und Espingen (Wilhelmspflege).

— Die Milliarden des Postverkehrs. Die Kapitalien, die der Postverkehr den Verwaltungen zur Verfügung stellt, sind recht beträchtlich, nirgends aber so hoch, wie im Deutschen Reich, wo sie jetzt ungefähr 7 Milliarden betragen. Genau betrug das durchschnittliche Guthaben der Kunden der deutschen Postverwaltung im April 1921 6982 Millionen. Einigenmaßen dieser Summe nahe kommt Ungarn, das trotz seiner Verkleinerung immer noch ein Guthaben von 2700 Millionen Kronen hat, allerdings in einer Währung, die noch geringeren





wert auf dem Markt anwuchs zu dritter Stelle steht die Tschecho-Slowakei mit 1891 Mill. Kronen, was weit mehr bedeutet, als das Guthaben der ungarischen Postbesitzer. In beträchtlichem Abstand folgt Deutschland mit 356 Millionen. In diesen drei Ländern mit einem alten Postverkehrs kommt die Schweiz mit 121 Millionen Franken, die Niederlande mit 93 Millionen Gulden, dann Luxemburg mit 88 Millionen Franken, Dänzig mit 14 Millionen Mark, Italien mit 8 Millionen Lire und endlich Dänemark mit 6 Millionen Kronen. Auf das Wertverhältnis der verschiedenen Währungen geachtet, würde allerdings die Deutung weit anders lauten.

**Ein Südwestdeutscher Offizierstag** wird am 24., 25. und 26. Juni in Pforzheim stattfinden. Zahlreiche Führer aus dem Weltkrieg haben ihr Erscheinen zugesagt.

**Die Düngemitteltarife** sollen um 20 Prozent ermäßigt werden.

**Rückgang der Viehpreise.** Im 2. Vierteljahr seit Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch sind die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen ständig zurückgegangen. Den höchsten Stand erreichten die Viehpreise nach Ablauf des 1. Vierteljahres am Anfang des Jahres 1921. Nach den Aufzeichnungen der Hauptviehmärkte haben sich die Preise für alle Gattungen Schlachtvieh um 10 bis 15 Prozent gesenkt, und zwar bei Rindern um etwa 50-150 Mk., bei Kälbern um 50 bis 350 Mk., bei Schafen um 100-200 Mk. und bei Schweinen um 200-400 Mk. für 1 Zentner Lebendgewicht. In den letzten Wochen gestaltete sich der Handel auf fast allen Märkten schleppend bei weichen Preisen. Der Auftrieb von Vieh aller Gattungen hat sich im 2. Vierteljahr wesentlich gehoben, wie die Viehauzucht in Deutschland gute Fortschritte gemacht hat, wenn auch die Bestände von 1914 noch lange nicht erreicht sind.

**Einreise in das Saargebiet.** Rechtsrheinisch Wohnende bedürfen zur Einreise in das Saargebiet einer Einreiseerlaubnis. Jeder Antragsteller hat deshalb einen Reichspass oder einen von der zuständigen Polizeibehörde ausgefertigten Passersatz unter Befolgung eines ausführlichen schriftlichen Gesuchs an die oberste Polizeiverwaltung des Saargebietes, Neues Landgericht, Postbüro Zimmer Nr. 10, Saarbrücken 1, zu senden. Dasselbe gilt für Kaufleute. Es liegt in deren eigenem Interesse, wenn sie ihrem Antrag eine Bestätigung der Handelskammer beilegen. Die Antragsteller haben ihren Antrag unmittelbar an die oberste Polizeiverwaltung des Saargebietes zu senden. Der Pass wird den Interessenten entweder direkt oder von der deutschen Verbindungsstelle Frankfurt a. M. zugestellt werden. Die Gebühr für das Einreisevisum beträgt 30 Mark.

**Platzgrafenweller, 16. Juni.** (Wildbilde.) Den fortgesetzten Bemühungen der Beamten des Forstbezirks Walzgrafenweller ist es gelungen, am Montag und Mittwoch eine größere Wilderei-Gesellschaft von Kälberbrunn u. Edelweiler dingelt zu machen und dem Amtsgericht einzuliefern. Neben einer größeren Anzahl von Waffen, Munition und anderen Gerätschaften wurde bereits festgestellt, daß über 14 Rehe gewildert wurden. Verschiedene Personen sind bereits der Heherei überwiesen und die eingeleitete Untersuchung wird wohl ergeben, wer sich dieses Vergehens noch weiter schuldig gemacht hat.

**Rosierreidenbach, 16. Juni.** (Vom Bau der Murgalbahn Rosierreidenbach-Krausgraben.) Auf württembergischer Seite sind die Unterbauarbeiten von Rosierreidenbach bis in die Gegend des Sägewerks Hornberger nahezu vollendet. Bisher wird in diesem Abschnitt an der Fertigstellung des Durchstichs durch den Bergvorsprung bei der Adlerkapelle gearbeitet. Hier mußten größere Felsmassen durch pneumatische Bohrungen und Sprengungen gelöst werden. Mit Vollendung dieser Arbeiten sind auf württembergischer Seite sechs Kilometer des Bahndammes von insgesamt elf Kilometern fertiggestellt. Ein weiterer Abschnitt von Schönegründ bis Duzbach mit zwei Kilometern Länge wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

**Freundenstadt, 17. Juni.** (Die Schwäbischen Hüttenwerke.) Finanzminister Bieschup, der Generaldirektor der Guten Hoffnungshütte Dr. Ing. Neusch und Direktor Schmeier sowie der Präsident der Schwäbischen Hüttenwerke von Bösch besichtigten aus Anlaß des Uebergangs der staatlichen Hüttenwerke in gemeinschaftlich-wirtschaftlichen Betrieb des Hüttenwerks Friedrichstal. Bei dieser Gelegenheit wurde das Werk eingehend besichtigt und Vorkundungen betriebs-technischer und organisatorischer Art in großen Räumen besprochen.

**Calw, Am 17. Juli findet die 2. Zusammenkunft des I. A. J. Nr. 119 in Calw statt.** Als Einleitung der diesjährigen Feier wird eine Gedenkfeier an der Chorwand der Stadtkirche eingeweiht. Durch freiwillige Spenden ist es möglich, bedürftigen Angehörigen von gefallenen Kameraden sowie Invaliden des Bataillons die Fahrtkarte nach Calw und zurück zu ersetzen. Wer von dieser Bergünstigung Gebrauch machen will, wolle sich an Stadtpfleger Frey in Calw wenden. Auf die Anzeigen im heutigen Blatt wird noch besonders hingewiesen.

**Schönbühl O. A. Neuenbürg, 16. Juni.** (Eine Wechselapotheke.) Nach längeren Verhandlungen zwischen der Gemeinde Schönbühl einerseits und den interessierten Apothekenbesitzern Wohl-Bienzell und Wojenhardt Neuenbürg andererseits kam gestern Abend eine Vereinbarung zustande, wonach vom 1. Oktober ab hier eine Filialapotheke errichtet werden soll, die vertraglich wechselweise von den obengenannten Apothekern zu führen ist.

**Stuttgart, 17. Juni.** (Theaterkrisis beigelegt.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden Intendant Rehm, Generalmusikdirektor Busch und Opernregisseur Hoff in ihren Stellen verbleiben.

**Brand.** In dem Vorratslager der Drogerie Duvorny Nachf. Schmidt und Villmann in der Hauptstätterstraße, wo Benzin, Äther und andere explosive Stoffe aufbewahrt werden, entstand heute früh ein gefährlicher Brand. Mehrere Feuerwehrleute erlitten Brandwunden. Einer davon mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die Feuerwehre weitere Gefahren beseitigen.

**Schwäb. Turnerinnentag.** Die Frauenturnerinnen des 11. Turnkreises Schwaben halten am 3. Juli in den vier Bezirken des Landes Zusammenkünfte, nämlich in Oberärthheim, Ulm, Rottweil und Heilsbrunn. In den Wettkämpfen haben sich bereits 94 Vereine angemeldet.

**Regenstheim, 17. Juni.** (Wieder Garnisonsstadt.) In die hiesige Kaserne werden am Montag 35 Mann Polizeiwache einziehen. Der Rest — insgesamt sollen 130 Mann hierher kommen — wird nach Fertigstellung der notwendigen Einrichtungsbauarbeiten nachfolgen.

**Ulm, 17. Juni.** (Unter dem Druck der Entente.) Baldig wurde hier sämtlichen Arbeitern und Angestellten der Treuhänder-Gesellschaft des Abwicklungsgeschäfts gekündigt. Es dürften rund 300 Personen sein. Die Sache geht von Frankreich aus.

**Vom Bodensee, 17. Juni.** (Kapitalflucht.) Einem Leberhändler-Gespaar aus dem Norden, das nach der Schweiz zur Kur reisen wollte, wurden bei der Untersuchung vor Uebertreten über die Grenze in Gottmadingen 100 000 Mark abgenommen. 50 000 Mk. hatte der Ehemann im Domb, 50 000 Mk. die Gattin in ihre Hohe eingekläut. Das Geld wurde beschlagnahmt. Strafuntersuchung ist eingeleitet.

**Vom Bodensee, 17. Juni.** (Das Raikäferjahr.) Am Bodensee, namentlich am bayerischen Ufer, gab es heuer bekanntlich sehr große Mengen Raikäfer. Man stellte fest, daß auf 1 Liter 480 Raikäfer kamen. Zwei 15jährige Knaben brachten 250 Liter zusammen; in der Pfarrei Wasserburg wurden mehr als 5 Millionen der gefährlichen Käfer gefangen.

**Konstanz, 17. Juni.** Am Sonntag wird hier in der Frage des Zusammenschlusses und der Vereinigung von Württemberg und Baden eine große Versammlung stattfinden, zu der u. a. auch mehrere bayerische und württembergische Minister und führende Politiker der verschiedenen Parteienrichtungen erscheinen werden.

### Handel und Verkehr.

**Schramberg, 17. Juni.** (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 21 Ferkel, die bei schleppendem Geschäftsgang zum Preise von 550-750 Mk. pro Paar abgesetzt wurden. Dem Rindviehmarkt war zugeführt: 4 Kälber, 2 Rinder, 3 Kalbena, 16 Kühe und 6 Ochsen, zusammen 31 Stück. Das Geschäft war sehr ruhig und der Umsatz durchaus belanglos. Gefordert wurden für jährige Rinder 5 000 bis 5 500 Mk., für Kalbena 5 000-7 000 Mk., für Kühe, teilweise mit Kalb 7 000-9 000 Mk. pro Stück. Für Ochsen 16 000-24 000 Mk. pro Paar.



### Vermischtes.

**Von der Hayag.** Die Hamburg-Amerika-Linie hofft in etwa 5 Jahren etwa ein Drittel ihrer früheren Handelsflotte wieder erbauen zu können. Sie wird größtenteils aus modernen Frachtdampfern von 5000 bis 12000 Tonnen bestehen. Einige dieser Schiffe sollen mit Einrichtungen zur Aufnahme einer kleinen Anzahl von Fahrgästen versehen werden. Ferner sollen bis 1923 zwei Schiffe von 23000 Tonnen für den überseeischen Personenverkehr gebaut werden.

**Die deutschen Schiffe.** Nach dem Bureau Reuter will die englische Regierung deutsche Handelschiffe, die seinerzeit ausgeliefert werden mußten, aber in England nicht loszulassen sind, wieder an Deutschland zurückverkaufen. Es soll sich um einen Betrag von

## Für den Landmann

ist auch im Sommer seine Britung unentbehrlich. In übersichtlicher Weise findet er in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ alles Wissenswerte und hält sich damit auch über die Sommermonate auf dem Laufenden.

300 000 Bfd. Sterling (72 1/2 Millionen Papiermark) handeln. — Für die Tonne Schiffsraum wurden bei der Auslieferung 12 bis 15 Pfund Sterling an der Vorentscheidung von 20 Goldmillarden abgeschrieben, während England für seine versenkten Schiffe eine Entschädigung von 77,8 bis 97,2 Pfund für die Tonne verlangte. Wenn die deutschen Schiffe nun wieder zurückgenommen werden sollen, so könnte höchstens 12 bis 15 Pfund vergütet werden, wovon die Wertverminderung der Schiffe infolge des langen Stillstehens noch abzuziehen wäre. Es ist übrigens interessant, daß England die Schiffe zurückzugeben genötigt ist, die ihm nur die Häfen versperren. Bei dem stark zurückgegangenen Seehandel Englands sind die eigenen Schiffe vielfach unbenutzt, die Schiffsindustrie ist fast ohne Beschäftigung und die Auslieferungsschiffe finden auch zu Schleuderpreisen keine Liebhaber mehr. Man hat in England jetzt erfahren, wie schnell die Maßregel der deutsche Schiffsraub war.

**Rindbräuer.** Bei Schwarzenbach (Rheinpfalz) überfiel ein mit einem falschen Bart versehener Mensch auf einem Fahrrad ein 12-jähriges Mädchen. Das Mädchen setzte sich kräftig zur Wehr und der Unhold mußte von ihm ablassen. Dagegen ergriff er ein anderes Mädchen und entfloß mit ihm in der Richtung auf Zweibrücken.

## Öffentlicher Sprechsaal.

Für Ersendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Da nun die Ausführung der 3. Feldvereinbarung bei der ersten Ratifizierung durch die Abstimmung über den Hausen gemieden wurde, oder vielleicht auf Jahre hinausgeschoben ist, möchte ich auf diesem Wege mich noch äußern. Leute, welche breitspurig auf ihre Grundstücke fahren können, haben keine Ahnung von der Plage, Schinderei u. Zeitverschwendung wie diejenigen, welche den Damp auf den Schultern auf ihre Grundstücke tragen müssen. Hätte ich einen Kriegsgefährten gehabt, so hätte ich es nicht gewagt ihm solche Arbeit aufzubürden, dieser hätte es wohlwollend nicht getan und dann würden bald Stimmen laut geworden sein, daß ich diesem Menschen um dergleichen zumute. Ich aber und meine Lebensgefährten müssen es tun u. wir bringen diese Plage und Schinderei nicht mehr von uns. Auf meinen Grundstücken habe ich hauptsächlich Gemüse an, welches von mir fortwährend verlangt wird und sehe es zu den laufenden Marktpreisen ab, welche aber leider nicht so günstig sind, daß sich eine so mühselige Arbeit bezahlt macht. Es wäre deshalb dringendes Bedürfnis, daß die wohlwollende Stadtbehörde durch Ausführung eines Feldvereinbarung nicht zu Stande kommt. Luz, Gärtner.

## Letzte Nachrichten.

**WZ. Katowitz, 17. Juni.** Ein Telegramm der deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens an Lloyd George, Briand und Giolitti stellt die tatsächliche Lage in Oberschlesien fest und fordert die leitenden Staatsmänner auf, in Oberschlesien Recht und Gerechtigkeit wieder herzustellen.

**WZ. Paris, 18. Juni.** Lord Curzon ist gestern Abend hier eingetroffen. Er wird heute Vormittag mit Briand eine Besprechung haben.

**WZ. Berlin, 18. Juni.** Wie die Blätter aus Remel melden, trat dort der deutsche Dampfer „Fetmann“ ein, der als erster deutscher Dampfer in Petersburg war. Das deutsche Schiff war in Petersburg herzlich empfangen worden und wurde von den russischen Kriegsschiffen mit Musik und Gurrufen begrüßt.

**WZ. London, 18. Juni.** „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht aus Hindenburg in Oberschlesien über den fortschreitenden Ruin der Provinz unter der Herrschaft der Insurgenten. Die Insurgenten haben die Dörfer überall gegen ihren Willen zum Kampf gezwungen. Sie haben jetzt die Jahresklassen 1896 bis 1901 zum Dienst in der neuen Wehr einberufen. Oberschlesien, das bisher reichlich mit unrationierten Lebensmitteln versorgt war, ist jetzt weit schlimmer dran als Deutschland. Die polnischen Aufständischen haben die Provinz von ihren Versorgungsmittelpunkten losgelöst. Trotz aller dieser Anzeichen hält der „Manchester Guardian“ es noch für zu früh, von einer Erhebung innerhalb des Aufstands zu sprechen. Korsariys persönlicher Einfluß sei noch außerordentlich groß.

**WZ. Duppeln, 17. Juni.** Durch Vermittlung des Genl. Ruten Kreuzes ist im Aufstandsgebiet ein Austausch deutscher und polnischer Gefangener vorgenommen worden. In Rosenbergl sind gestern Deutsche eingetroffen, die in den Internierungslagern von Reubenow Boblinig gefangen gehalten worden waren. Die Ausgetauschten sind zum allergrößten Teil körperlich und seelisch in traurigster Verfassung. Da sich erneut polnischer Terror sehr stark bemerkbar macht, verlassen zahlreiche deutschgesinnte Oberschlesier unter Mitnahme ihres notwendigen Hausrats das Gebiet und fliehen westwärts.

### Wetter.

Mit dem Herannahen des Hochdrucks ist der Einfluß der Störungen gebrochen. Am Sonntag und Montag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Nierischen Buchdruckerei Altenpots für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reut

### Geschäftliche Mitteilungen.

Herrn Fritz Mertle, Maurermeister, Altensteig verkaufte sein dortselbst gelegenes Wohnhaus an Frau Pauline Mäcken, Witwe, Altensteig. Der Abschluß erfolgte durch Immobilien- und Hypothekengeschäft E. Geier, Ebenhause.



## Amfliche Bekanntmachungen.

### Feldbereinigung II Ebershardt.

Durch Erlaß der Bezirksstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, vom 13. Juni 1921, Nr. 3885, wurde das Ergebnis der Abstimmungstagfahrt vom 14. Mai 1921 endgültig dahin festgestellt, daß die Ausführung des von dem Gemeinderat Ebershardt beantragten Unternehmens einer Vereinigung der Gewände, Gart, Krute, Knechtsteden, Hohe Egart, Kirschenacker, Brand, Söcken, Bronen, Hub, Kropfacker, Graun, untere und obere Hride, im Scheinengraben, Widdacker, Sackart, innerer Kammerer, langes Haag, Fichten, Risse, obere hohe Egart, Breite, Rohplatte, obere und untere Breitwiesen, obere und untere Koidacker, Haderacker und einen Teil des Gewands Liner der Markung Ebershardt unter Einbeziehung eines Teils der angrenzenden Markung Wirt im Gewand Bahengründe und langes Haag durch 116 von 154 Stimmen, also durch mehr als die Hälfte der Beteiligten, auf welche von dem Gesamtgrundsteuerkapital von 11003 Mark 37 Pfennig der Betrag von 8104 Mark 62 Pfennig, also mehr als die Hälfte einfällt, beschlossen worden ist, und die so beschlossene Feldbereinigung genehmigt.

Ragold, den 17. Juni 1921. Oberamt: Müng.

### Dienstzeit.

Die Wochendienstzeit für das Oberamt, die Bezirksverorgungsstelle und die Milchverteilungsstelle, sowie für die Oberamtspflege, die Oberamtsparafosse und die Bezirksfürsorgestelle, sowie für das künftige Jugendamt sind folgendermaßen festgesetzt worden:

an den 5 ersten Wochentagen	an den Samstagen
vom 16. April 7—12 Uhr vorm.	7—12 1/2 Uhr
bis 15. Sept. 2—5 1/2 Uhr nachm.	
vom 16. Sept. 8—12 Uhr vorm.	8—1 1/2 Uhr.
bis 15. April 2—6 1/2 Uhr nachm.	

Am Gründonnerstag dauert die Dienstzeit von 7 bis 12 1/2 Uhr, am 24. und 31. Dezember von 8—12 Uhr.

Die Schalterstunden der Oberamtspflege und Oberamtsparafosse sind vormittags von 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr, an den Samstagen und am Gründonnerstag 8—12 1/2 Uhr, am 24. und 31. Dezember 8—12 Uhr.

Ragold, den 17. Juni 1921. Oberamt: Müng.

### Altensteig.

**Buttermaschinen in allen Größen, sowie Butterfässer aus Eichenholz**  
empfehlen in reicher Auswahl billigst  
**Lorenz Luz jr. Tel. 46.**

## Bezirksvereinigung ehem. württ. Kriegsgefangener.

Am nächsten Sonntag, den 19. Juni findet nachmittags 2 Uhr im Saale des Gasthofs zum Anker in Ragold eine

### Versammlung

statt.  
Referent: 1. Landesvorsitzender Kamerad Otto Weber aus Freudenstadt.  
Sämtliche ehem. Kriegsgefangenen des Bezirks sind eingeladen.  
Der Vorstand.

## I. Batl. R. I. R. 119.

Am 17. Juli 1921 findet in Calw die

### feierliche Enthüllung einer Gedenktafel

für die gefallenen Kameraden statt, wozu alle Angehörigen des Bataillons herzlich eingeladen werden. 12 Uhr Festakt an der Stadtkirche. 2 Uhr kameradschaftliches Beisammensein im bad. Hof.

Die Angehörigen unserer gefallenen Kameraden werden gebeten, der Feier beizuwohnen.

Mittagessen und Nachquartier wollen bei Kamerad Frey, Stadtpfleger in Calw bis zum 10. Juli angemeldet werden. Die Kameraden werden gebeten, zum ehrenden Andenken an die Gefallenen Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Mit kameradschaftlichem Grusse!

Kneff.



### Altensteig.

## Stodabretter

weiß und grün

an jedem Fenster mit Leichtigkeit anzubringen empfiehlt zu Nr. 17.— und 20.— das Stück

**Karl Heußler sen.**  
Eisenwarenhandlung.

## Knaben-Blusen Waschkittel Spielanzüge

billigst bei

## Chr. Krauss

Altensteig.

Altensteig.



## Heuzangen und Seiltrollen

empfiehlt

**Paul Beck.**

Von garant. reiner, hochf. Qual. ist mein

## Californischer Bienen-Schleuderhonig

7/8 Pfd. Büchsen Mk. 30.—  
9 Pfd. in „ „ 135.—  
franko.

Lieferung ohne Nachn. Zurückn. wenn nicht zufrieden.

**Aug. Fr. Binder**  
Freudenstadt.

## Scheily's Apfelperle

feinster  
Rostgrat  
gebrauchsfestig  
empfiehlt

**W. Beeri**  
Altensteig.

Altensteig.

## Farbwaren u. Pinsel

für alle Anstrichzwecke,

Bodenöl, Bodenwische, Schuhfett, Wagenfett, Dreibriemensfett, Gouss.-Fett, Motorenöl, Maschinenöl und Carbolinum

kaufen Sie vorteilhaft bei

**Chr. Kirn, Malermeister.**

Steindl!

Schwarzwald-Drogerie  
Altensteig. Telefon 41.

Beste Bezugsquelle in

Tierarzneimittel, Chemikalien, Drogen, Farbwaren u. Pinsel  
Dele für alle Zwecke.

Steindl!

## Louis Schaible, Uhrmacher

Nähmaschinenlager

Große Auswahl. Billige Preise.  
Reparaturen schnell und billig.

## Fußballeclub

des  
Turnvereins Altensteig.

Heute abend 9 Uhr

### Versammlung

im „Schatten“. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Die Spielleitung.

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle:

Schweizerkäse

Kräuterkäse

Limburgerkäse

Stangenkäse

**Chr. Burghard jr.**

## Sommersproffen

verschwinden! Durch rasches Mittel! Leidensoffen gebe kostenlos Auskunft.

Frau M. Volost, Hannover  
F. 164, Schlegelach 106.

**Kirchliche Nachrichten.**

4. Sonntag n. Dreieinigkeitsf.

19. Juni. Co. Gottesdienst in der Kirche um 1/2 10 Uhr.

Leber: 548. 399. Darauf Kinder Gottesdienst. 1/2 2 Uhr

Christenlehre mit den Schönen.

Donnerstag, abds. 1/2 9 Uhr Bibelstunde i. Jugendheim.

Gemeinsch. Jugendheim. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung.

**Rhodifrugemeinde.**

Sonntag, den 19. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr

Beidigt. Mittwoch, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

## Konzert

mit Tanz!

Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

im Ankersaal in Simmersfeld

Original Oberbayerische Schuhplattl-, Iodl- und Gesangsgruppe  
D' Schambachtaler.

Erstklassiges Zitherkonzert. Dachauer Bauernkomit. Eintritt Mk. 2.50.

Achtung!

Dieselbe Gruppe spielt

Achtung!

Sonntag, den 18. Juni, von abends 8 Uhr ab im Waldhorn in Bernau.



## Lorenz Luz jr. Altensteig

TELEFON 1946  
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.

Doppelflinten - Büchsenflinten.

Drillinge.

Pirsch- und Scheibenbüchsen

Revolver u. Mehrladepistolen.

Leschings.

Luftgewehre u. Zimmerpatzen.

Allelei Munition.

Rucksäcke, Jollerfaschen, Jagdstöcke, Gamaschen, Jagdgilgen, Wäffchen, Fackelringe, Frühlingssteche, Kochapparate, Feuerzeuge u.s.w. - Maßige Preise!

Solide Arbeit!

Altensteig.

Empfehle ab hier

la Laplata-Mais, la Maismehl, Bohnenmehl, Lorfmelasse, Klei-melasse, Habermelasse, Bruchreis

ferner

**Vollwertige Zuckerschnitzel**

**Gelbrübenschnitzel**

**holländische Erdnußkleie**

zu ermäßigten Preisen.

Bringe mein reichhaltiges



## Weinlager

in nur guten Qualitäten

in empfehlende Erinnerung

**M. Schnierle.**

## Alle Bücher

Zeitschriften  
Modeblätter und  
Musikalien

sind zu Originalpreisen  
zu beziehen durch die

**W. Nieker'sche Buchhandlung.**